

Beitrag zur EU-Konsultation zu CCS

1972 erfolgte – als erster weithin hörbarer – der Paukenschlag des Club of Rome. In „Die Grenzen des Wachstums“ zeigte er den Widerspruch auf zwischen der herrschenden auf grenzenloses Wachstum ausgerichteten Ökonomie und der naturgegebenen Ressourcenendlichkeit unseres Planeten. Zahlreiche Wissenschaftler und Denker haben diesen Widerspruch und seine Implikationen zwischenzeitlich weiter untersucht und beschrieben.

In den letzten Jahrzehnten wurde klar, dass der für hoch entwickeltes Leben noch zuträgliche CO₂-Gehalt der Atmosphäre diejenige Begrenzung darstellt, deren Nichtbeachtung die extremste Bedrohung für die Menschheit darstellt.

Gerade kürzlich hat der Club of Rome erneut und verstärkt in Bezug auf den Klimawandel Alarm geschlagen („ZEIT“ 8.5.2013). Der Klimaforscher Lutz Wicke (Interview in der Süddeutschen vom 9.5.2013) veröffentlichte 10 Thesen (er nennt sie „Kassandrarufer“), wonach nur noch absolut einschneidende Maßnahmen eine Temperaturerhöhung zum Ende des Jahrhunderts von 4 bis 6 Grad möglicherweise verhindern können.

Die Warnungen sind da, doch unberührt davon läuft das Geschäft in Wirtschaft und Politik „as usual“. Die Situation ist alpträumaft: Dass die Straße auf eine Betonmauer zustrebt, ist deutlich zu erkennen, doch der Omnibusfahrer hält mit unverminderter Geschwindigkeit darauf zu. Passagiere sprechen ihn an, machen ihn aufmerksam. Doch der Fahrer scheint taub zu sein oder geistesabwesend. Er reagiert nicht und hält einfach weiter auf die Betonmauer zu....

Wie willenlose, ferngesteuerte Roboter holzen die entsprechenden Industriesparten die letzten Urwälder ab. Durch fortschreitende Flächenversiegelung wird immer mehr Pflanzenwachstum verdrängt.

Anstatt alles daran zu setzen, den CO₂-Ausstoß durch Energieeinsparung, -effizienz und Umstieg auf erneuerbare Energien zu reduzieren, mobilisiert die Energieindustrie wie im Fieberwahn immense Geldmittel und Ingenieurskönnen, um fossile Brennstoffe, die mit älteren Techniken nicht erreichbar waren, nun auch noch auszubeuten. Mit Fracking, Tiefseebohrungen, Ölsanden, Bohrungen in der Arktis etc. wird die fossile Epoche verlängert und noch mehr CO₂ in die Atmosphäre gebracht.

Im Schulterschluss mit der Ölindustrie kämpfen die Autobauer um jeden Liter Sprit, den ihre Flotten mehr verbrauchen dürfen, anstatt das Potential der Verbrauchsminderung zu erschließen.

Auf Veranlassung der Energiekonzerne tut die derzeitige Regierung Deutschlands alles, um die Entwicklung der Erneuerbaren Energien abzuwürgen.

Auf der ganzen Linie schert sich die gesamte traditionelle Energiewirtschaft einen feuchten Kehricht um Klima- und Umweltschutz. Eine Stelle gibt es jedoch, wo sie auf einmal ihr Klimagewissen entdeckt haben will: die Kohlekraftwerke, die könnten „klimafreundlich“

werden, wenn man das CO₂ aus den Rauchgasen abscheidet und unter die Erde presst!

Doch die vorgebliche Patentlösung ist voller Pferdefüße: Der Abscheidungs- Transport- und Verpressungsprozess ist so energieaufwändig, dass für Erzeugung des gleichen Stromquantums 30 bis 50% mehr Kohle verbrannt werden muss. Die Stromerzeugungskosten verdoppeln sich. Und wie lange das CO₂ dann tatsächlich im Untergrund verbleibt, ist gänzlich ungewiss. Sicher ist nur, dass kein „Speicher“ 100%ig dicht sein kann und dass man sich in den Speichergebieten auf Grundwasserverseuchung und weitere dramatische Folgen einstellen muss. Endresultat dieser Technik wäre: die fossilen Energiereserven würden schneller aufgebraucht, dann würde der Umstieg auf die Erneuerbaren Energien ohnehin „alternativlos“, und gewonnen hätten wir ein unabsehbares Endlagerproblem mit zig Milliarden Tonnen eines behälterlos in den Untergrund gepumpten Gases.

Nein, aus einem Klimagewissen können derartige Planungen nicht entsprungen sein. Vielmehr geht es auch bei CCS nur um das, worum es bei den Konzernen immer und überall geht, um den Profit. Eine neue Generation von Kohlekraftwerken, und zwar eine, bei der man nicht nur an der Stromerzeugung verdient, sondern auch noch an der Behandlung des CO₂, das wär's doch! Das Ganze mit einer Zeitperspektive für 50 bis 60 Jahre – und was danach kommt - hat ein Investor jemals schon so weit gedacht?

Das Problem ist nur: wie kann man diesen gigantischen Schwindel der Bevölkerung verkaufen? - Nach dem Motto „Wie sag ich's meinem Kinde?“ fing man an: „Schauen Sie doch einfach mal in Ihr Sprudelglas oder Ihr Bierglas. Dort drinnen ist CO₂. Sie trinken das. Daran sehen Sie doch, dass CO₂ ein völlig harmloser Stoff ist.“ Oder: „Dort, wo das Erdgas über Jahrmillionen sicher eingeschlossen war, kann auch das CO₂ nicht entweichen.“ - Die Bevölkerung war allerdings wach genug, um darauf aufmerksam zu werden, dass sich das Deckgebirge über dem Erdgas nicht mehr im Originalzustand befindet, sondern aufgrund von Bohrlöchern und sonstigen Auswirkungen der Gasförderung von Wegsamkeiten durchsetzt ist.

Man installierte nun eine neue Disziplin, die „CCS-Forschung“. Sie sollte durch von Doktoren und Professoren in einem wissenschaftlichen Stil vorgetragene Aussagen beeindrucken und überzeugen, dass alles nur mit ganz korrekten Dingen zugeht. Durch Beteuerung, dass ihre Tätigkeiten absolut „ergebnisoffen“ seien, versuchten die Wissenschaftler, Vertrauen zu gewinnen. Doch konnte ihnen dies nicht gelingen, da die Grundthese ihrer gesamten Aktivität, nämlich dass CCS eine Klimaschutzoption sei und unbedingt angewendet werden müsse, a priori und mit der Unverrückbarkeit eines Dogmas vorgegeben war.

Nun wurde ein neuer Forschungszweig aufgemacht, und zwar die „Akzeptanzforschung“, bzw. die Forschung, mit welchen psychologischen Methoden die Bevölkerung von ihrer Ablehnung der CCS-Technik abgebracht werden kann. Da sich der Wahnsinn auf Seiten der Betreiber und nicht bei der Bevölkerung befindet, konnte auch diesen Versuchen kein Erfolg beschieden sein.

Das CCS-Gesetz ist in Deutschland nur denkbar knapp, mit 1 Stimme Mehrheit im Bundesrat durchgegangen. Und diejenigen, die dafür stimmten, taten dies nicht, weil sie in ihren Ländern gern CO₂ verpressen wollten, sondern umgekehrt, weil sie sich von der

Länderklausel eine Abwehrmöglichkeit erhofften.

In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage nach der demokratischen Legitimation: Von der derzeitigen Bundestagsmehrheit wurde das Gesetz zwar verabschiedet, je weiter man aber „nach unten“ kommt, zur Bevölkerung, umso heftiger wird die Ablehnung. Wie kann es sein, dass ein Projekt, das bei jedem, der sich ein wenig kundig darüber macht, nur Kopfschütteln auslöst, uns aufgezwungen werden soll? - Die Bürger selbst mussten jahrelang ihre Freizeit und ihr privates Geld opfern, um ihre Regionen vor einem Schicksal als „CO2-Deponie“ zu bewahren. Wer erlaubt es sich, kreative Menschen jahrelang mit der Abwehr eines Wahnsinns zu beschäftigen und sie dadurch vom Aufbau sinnvoller Projekte abzuhalten? - Was hat das mit Demokratie zu tun?

Da gibt es jemanden, der, nachdem er im „Ländle“ nicht mehr tragbar war, nach Brüssel gelobt wurde. Auch hier profilierte er sich mit Absonderlichkeiten, wollte die Eurokrise durch Halbmastbeflaggung der „Schuldnerstaaten“ lösen und prophezeihte Deutschland die Entindustrialisierung, falls es sich gegen das Fracking stellen würde. - Er ist es, der seit Jahr und Tag vorbetet: „CCS ist eine Klimaoption und muss unter allen Umständen eingesetzt werden.“ Er begründet und argumentiert nicht (das kann er wohl auch nicht so gut), sondern verlegt sich auf die bloße Affirmation, aufs bloße unentwegte Wiederholen jener Behauptung – wohl aus einem Instinkt heraus, dass selbst eine Lüge zur Wahrheit wird, wenn man sie nur oft genug wiederholt.

Als ihn jemand fragte, warum er CCS-Forschung wolle, wenn er doch schon wisse, dass CCS auf jeden Fall gut und anzuwenden sei, wusste er nichts zu antworten.

Doch so jemand hat in der EU offensichtlich genügend Macht und Einfluss, um eine CCS-Richtlinie in die Welt zu bringen, gegen deren Anwendung die Menschen dann jahrelang kämpfen müssen. Natürlich ist Oettinger nicht der Urheber von all dem. Er ist die Puppe in der Hand der Konzerne, um deren Interessen es ja auch in Wirklichkeit nur geht. Deren Lobbyisten tummeln sich in Brüssel mit Leuten wie Oettinger. Von der Bevölkerung werden sie dabei kaum gestört. Wie können wir denn nach Brüssel reisen, um dort zu demonstrieren?

Einst haben wir die europäische Einigung begrüßt als ein Projekt des Friedens und als einen Schritt auf dem Weg zur Vereinigung der ganzen Menschheit. Heute ist die Europäische Union weit weg von den Menschen und eng vereint mit den Konzernen. Dies wird gerade auch an dieser Konsultation zu CCS deutlich. Wenn nicht wir es wieder sind, die das irgendwie hinkriegen, wird sie nie das Licht einer echten Öffentlichkeit erblicken, sondern in Brüsseler Büros verschimmeln.

Doch die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Fracking und CCS sind die wesentlichen Themen, mit denen die Konzerne – vermittelt über die ihnen hörigen Politiker – derzeit versuchen, die Energiewende zu torpedieren. Doch irgendwann wird der Moment kommen, wo die Passagiere den geistesabwesenden Busfahrer von seinem Sitz ziehen und das Steuer selber übernehmen.

Christfried Lenz